

**Karl May und der lederne Brief.** Eduard Fuchs erzählte mir einmal folgende Geschichte, für deren Wahrheit der berühmte Sittengeschichtler sich verbürgte: Er saß, es war 1910 oder 1911, in Dresden an einem Stammtisch mit mehreren Künstlern, gruppiert um Karl May, der ja bekanntlich in Radebeul seine berühmte Villa Shatterhand besaß, wo er nicht nur seine Gattin, sondern auch den Bärenlöter und die Silberbüchse Winnetous aufbewahrte. Old Shatterhand, es war schon lange nach Mitternacht, erzählte soeben in seinem interessanten Sächsisch-Englisch eines seiner nervenverbrennenden Abenteuer bei einer Bärenjagd in den Rocky Mountains, da trat der Kellner näher und meldete, ein Mädchen wüßte Herrn May zu sprechen. Das Stubenmädchen überreichte einen Brief und wartete auf Bescheid. May reißt den Umschlag auf, entnimmt ihm ein Stück grünes Leder, in das merkwürdige Zeichen eingegraben sind, und liest laut: „An Old Shatterhand Grüße von Tekotacho, dem Häuptling der Schwarzfüße. Wir sind, ich und drei Edle unseres Stammes, gekommen, um Dich zu besuchen, und warten auf Dich in Deinem Hause bei Deiner Squaw. Unsere Augen werden aufleuchten, wenn sie Dich sehen.“ Old Shatterhand nickte dem Mädchen zu, stand auf und verabschiedete sich mit Rührung: „Mein alter Freund Tekotacho“, sagte er zu Fuchs, der vor Verblüffung kein Wort herausbrachte, „ich muß sofort zu ihm!“ Und ging. Kaum war er draußen, schrie Fuchs den Herren, zitternd vor Neugier, zu: „Um des Himmels willen, was bedeutet das? Dieser Karl May hat doch sein ganzes Leben keinen Indianerhäuptling gesehen!!! Indianer haben doch überhaupt heutzutage Grammophonladen in Chikago!“ — Der Stammtisch erzitterte vor Lachen: „Das Ganze war nur Ihretwegen, lieber Fuchs,“ erklärte endlich einer der Herren. „Sonst kommt Frau May selbst und macht Krach, ist aber ein Fremder da, wird der lederne Brief geschickt, wenn der große Old Shatterhand nach zwölf nicht daheim ist.“ P. E.

**Ein Psychophon zu verkaufen.** Halber Preis. Vollkommen intakt. Ueberträgt kosmische Weisheit. Vermittelt dem Unterbewußtsein im Schlaf Eingebunden. Wissenschaftliches Genie. Chas. Powell, 129 Amity Street. Brooklyn.

(Aus „Occult Digest“ mitgeteilt vom „American Mercury“.)

## Kunst in Bild und Buch

erhalten Sie  
am besten  
beim

### Deutschen Kunstverlag

Berlin W8, Wilhelmstraße 69

Illustrierte Prospekte auf Wunsch  
kostenlos.

## SELTENE BÜCHER

aller Zeiten und Völker, illu-  
strierte Werke u. Kunstblätter  
verschafft Ihnen

### Antiquariat

**Walter de Gruyter & Co.**

Berlin NW7, Universitätsstr. 3b

Kostenlose Katalogzusendung.

## Die Buch- Beratungsstelle

### A. Collignon

Berlin NW 7, Universitäts-  
straße 2-3a

steht Ihnen in allen literari-  
schen Fragen mit Rat und  
Tat unverbindlich und  
kostenlos zur Seite.